

Rasanter Unsinn

Autor(en): **Eberlein**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

daß ein derartig gewaltsamer Eingriff auf dem Gebiete der Schrift erfolgte, so daß man von einem Kulturmord sprechen kann.

Nachwort

Die deutsche Schrift ist 1945 auch durch die Besatzungsmächte verboten worden: Bis zur Währungsreform im Jahre 1948 mußte für jede Zeitung oder Zeitschrift eine Lizenz eingeholt werden, und darin ist die Verwendung der deutschen Schrift ausdrücklich untersagt worden. Seit 1948 erscheinen viele deutsche Zeitungen wieder in Fraktur. Unsere Schweizer Tageszeitungen mußten auf Antiqua umstellen, weil aus den erwähnten Gründen eine Zeitlang keine Frakturlettern mehr erhältlich gewesen sind.

Es war natürlich ein Unsinn zu behaupten, daß die gotische Schrift aus „Schwabacher=Judenlettern“ bestehe, denn die Schwabacher ist ja aus der gotischen Schrift hervorgegangen. — In der „Rundschau“ vom Jahre 1916 hat Prof. Dr. A. Baumgartner die Geschichte und die Vorzüge der deutschen Schrift eingehend dargelegt. (Davon sind in unserm Verlag noch einzelne Hefte erhältlich.)

am

Rasanter Unsinn

Das Wort „rasant“ wird heute, weil es lautlich an „rasend“ anklingt, meist ganz unrichtig verwendet. Es bedeutet in Wirklichkeit das Gegenteil von dem, was der Sportjournalist annimmt.

Unheimliches geht in der Natur vor. Das rasende Ungetüm der fliegenden Untertassen scheint sich auf mysteriöse Weise allem Irdischen mitzuteilen. So hat man bei den Ameisen festgestellt, daß die eine Sippe von heute auf morgen rasanter geworden ist als die andere. Die Eichhörnchen brechen zu ihrem rasanten Todeszug von Jenisseji auf, der zu diesem Zweck rasant wurde. Die Ruckucksweibchen betreiben eine rasante Polyandrie. Man spricht von den rasanten Romanen Dostojewskis, und soeben konnte ein literarischer Fachmann den Nachweis erbringen, daß Jünger (Ernst) rasanter ist als sein Bruder.

Kein Wunder, wenn auch die Technik in rasante Randgebiete vorstößt. War schon unser guter alter Wagen mit „Schikanen“ ausgestattet,

so schikaniert er uns jetzt mit einer rasanten Beschleunigung, das heißt also: er bleibt am Boden kleben, wo er anziehen sollte. Da bleibt dem neuesten Düsenflugzeug natürlich nichts anderes übrig, als in einer rasanten Kurve „aufzusteilen“, was nicht mehr und nicht weniger besagen will, als daß es das Kunststück fertigbringt, sich in die Stratosphäre zu erheben, indem es dicht über die Wiese dahinschleicht. Das, was in die Höhe schießt, muß sein Astralleib sein.

Bei solchen technischen Leistungen wird es verständlich, wenn die exakten Wissenschaften auf allen Gebieten durch die rasante Entwicklung unseres alltäglichen Treibens überrundet werden. Wenn ein Schlager der Jahrhundertwende von dem Wagen sang, der mit Blitzesschnelle langsam um die Ecke fuhr, was ist das schon gegen die rasante Ankurbelung der Lebenskostenspirale? Mit einem rasanten Pflanzengift haben sich dieser Tage Duzende von Menschen umgebracht, was ist da erst von der viel rasanter wirkenden Art des Elapidentoxins zu erwarten? Erschüttert uns nicht die rasante Schärfe, mit der ein Abgeordneter seinen Gegner abfertigte? Sicherlich schwebte ihm dabei ein rächer Gorgonzola vor, solche Zusammenhänge gibt es.

Was ist heutzutage nicht rasant? C'est rasant! sagt der Franzose, wenn er meint, das sei ja zum Bartabschneiden langweilig. Kommt ihm gar nicht in den Sinn, das Wort mit Begriffen wie rasend, reißend, räß, stürmisch, schnell, stark, scharf und „rassig“ in Verbindung zu bringen, nachdem es so ziemlich genau das Gegenteil bedeutet. O diese Fremdwörter! Frau Neureich, die gerne die Eroica mit Erotika verwechselt, hat immerhin in ihrer Unbildung eine Entschuldigung. Welche haben unsere schießkundigen Männer? Vielleicht daß sie in der Rekrutenschule gerade gefehlt haben, als die Rasanz zur Sprache kam, die Lehre von der Flugbahn der Geschosse. Eine rasante Linie, eine flachgestreckte, beschreibt die Gewehrkuugel, im Gegensatz zum Steilfeuergeschütz. Ist Dostojewski wirklich flach und platt?

Wäre auch noch der Duden zu nennen. Man sollte halt hineinschauen, bevor man ein Fremdwort falsch anwendet. Sonst kommt ein rasanter Unfug heraus.

Dr. Eberlein